

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	13
---------	----

TEIL I : GRUNDLEGUNG

ERSTE LEKTION

Vom Nutzen didaktischen Theoriewissens	15
1.1 Arbeitsdefinition für »Didaktik«	16
1.2 Aneignungsschwierigkeiten didaktischen Theoriewissens	18
1.2.1 »Es geht auch ohne Theorie!«?	18
1.2.2 Vom Unterschied zwischen Theoriewissen und Handlungskompetenz	21
1.2.3 Vom Unterschied der Herstellung und der Darstellung einer didaktischen Theorie	24
1.2.4 Die Dialektik des Lehrens und Lernens	28
1.3 Theorieaneignung: mit Kopf, Herz, Händen und allen Sinnen	29
1.3.1 Erstes Beispiel	30
1.3.2 Zweites Beispiel	33

ZWEITE LEKTION

Zum Zusammenhang von Theoriewissen und Handlungskompetenz	37
2.1 Die Übersetzung von Theoriewissen in unterrichtspraktisches Handeln	38
2.1.1 Drei-Schritte-Schema	38
2.1.2 Arbeit am eigenen didaktischen Konzept	40
2.2 Routinebildung im Unterricht	46
2.2.1 Was heißt Routine?	46
2.2.2 Beispiel und Interpretation	50
2.2.3 Reflektierte Routinebildung – Quadratur des Kreises?	57

DRITTE LEKTION

Zentrale Fragestellungen der Didaktik	59
Vorbemerkung	60
3.1 Die zwei Seiten der Didaktik: Analyse und Handlungsorientierung	61
3.1.1 Didaktik als Erforschung der Unterrichtswirklichkeit	62
3.1.2 Didaktik als Entwurf einer (besseren?) Unterrichtswirklichkeit	65
3.1.3 »... an welchem Punkt entspringt aus der Erkenntnis dessen was ist, die Regel über das, was sein soll?«	66
3.1.4 Die vier Ebenen der Didaktik	69
3.2 Zum Normproblem der Didaktik	73
3.3 Zu den Begriffen »materiale« und »formale« Bildungstheorie ...	77
3.4 Didaktische Reduktion – didaktische Inszenierung	80
3.5 Zum Deduktionsproblem der Didaktik	84
3.6 Das Legitimationsproblem der Didaktik	87

VIERTE LEKTION

4.4 Amerikanischer Pragmatismus, Symbolischer Interaktionismus, Phänomenologie	119
4.4.1 Amerikanischer Pragmatismus	119
4.4.2 Symbolischer Interaktionismus	121
4.4.3 Phänomenologie	123
4.5 Theorieentwicklung 1990: Paradigmenwechsel oder Paradigmenschwund?	124

TEIL II: DIDAKTISCHE MODELLE

Vorbemerkungen	130
----------------------	-----

FÜNFTE LEKTION

Bildungstheoretische Didaktik	131
5.1 Zu den Autoren der Bildungstheoretischen Didaktik	132
5.2 Die fünf Grundfragen der Didaktischen Analyse	133
5.3 Ein Beispiel	134
5.4 Grundbegriffe – Hintergründe – Kritik	137
5.4.1 Was heißt »Bildungstheoretische« Didaktik?	137
5.4.2 Kategoriale Bildung	142
5.4.3 Didaktische Analyse	144
5.4.4 Das Elementare, Fundamentale und Exemplarische	146
5.4.5 Bildungsinhalt und Bildungsgehalt	152
5.4.6 Sachanalyse	153
5.4.7 Exkurs über den »Primat der Didaktik«	155
5.4.8 Didaktik im engeren Sinn / Didaktik im weiteren Sinn	159
5.4.9 Unterrichtsmethodische Vorbereitung	162
5.5 Weiterentwicklung des Modells: »Kritisch-konstruktive Didaktik«	165
5.5.1 Theoretische Grundlagen: Aus alt mach' neu	166
5.5.2 Das Verhältnis von Unterrichtsinhalten und Unterrichtsmethoden	170

5.5.3 Perspektivenschema zur Unterrichtsplanung	171
5.5.4 Definition und theoretische Überlegungen zur Unterrichtsmethode	174
5.6 Was heißt »Allgemeinbildung« heute?	175

SECHSTE LEKTION

Lehrtheoretische Didaktik	181
6.1 Zu den Autoren der Lern- bzw. Lehrtheoretischen Didaktik ..	182
6.2 Begriffsklärungen und Beispiel	183
6.2.1 Was heißt »Strukturanalyse des Unterrichts«?	183
6.2.2 Beispiel	185
6.3 Grundbegriffe – Hintergründe – Kritik	192
6.3.1 Interdependenz	193
6.3.2 Faktorenanalyse/Bedingungsprüfung	198
6.3.3 Wertfreiheit als Prinzip?	198
6.3.4 Von der Analyse zur Planung von Unterricht	201
6.4 Paul Heimanns Bildungstheorie	204
6.4.1 Intentionalität	204
6.4.2 Thematik	208
6.4.3 Unterrichtsmethoden und Medien	210
6.4.4 Bildungsbegriff	212
6.4.5 Praxisrelevanz	214
6.5 Das »Hamburger Modell« der Lehrtheoretischen Didaktik	217
6.5.1 Vier Ebenen der Unterrichtsplanung	218
6.5.2 Intentionalität: Kompetenz, Autonomie, Solidarität	220
6.5.3 Thematik: Sach-, Gefühls- und Sozialerfahrung	221
6.5.4 Umrißplanung	224
6.5.5 Die konkrete Utopie: Unterrichtsplanung als Diskurs aller Beteiligten	230
6.5.6 Ausgewogenheit als Prinzip?	231
6.5.7 Siebenmeilenstiefel oder kleine Schritte?	232

SIEBTE LEKTION

Dialektisch orientierte Didaktik	235
7.1 Wer ist Lothar Klingberg?	236

7.2 Lehrplanwerk, Didaktik und Methodik –	237
Zum Begriffsverständnis in der DDR	237
7.3 Grundbegriffe	241
7.3.1 Das didaktische Grundverhältnis: Lehren und Lernen	241
7.3.2 Sozialistische Allgemeinbildung	246
7.3.3 Wissenschaft und Schulfach: »Abbreviatur« und »Didaktische Brechung«	250
7.3.4 Aspektanalyse des Unterrichts	252
7.4 Prozeßkomponenten des Unterrichts	257
7.4.1 Begriffsklärungen	257
7.4.2 Die vier Teilkomponenten: Ziel-Inhalt-Methode-Organisation	258
7.4.3 Ziel-Inhalt-Methode-Organisation-Relation	260
7.4.4 Primat der Ziel-Komponente	262
7.5 Unterrichtsmethoden	264
7.5.1 Die dialektische Einheit von Lehr- und Lernmethode	264
7.5.2 »Innere« und »äußere Seite« der Unterrichtsmethode	266
7.5.3 Klassifikationsschema	270
7.5.4 Vergleich der Methodenpraxis DDR-BRD	272
7.6 »Tätigkeit, Leben, Jugendmut, das ist der wahre Witz!« oder: Die Didaktik der 80er Jahre	275
7.6.1 Subjektposition der Lernenden	276
7.6.2 Konstituierung von Unterrichtsinhalt	278
7.6.3 »Kollektives Subjekt des Unterrichts«	280
7.7 Schlußthese zu Teil II	284

TEIL III:

ORIENTIERUNGSHILFEN

Vorbemerkungen	286
ACHTE LEKTION	
Unterrichtskonzepte im Überblick	289
8.1 Begriffsklärungen und Überblick	290

8.1.1 Was sind Unterrichtskonzepte?	290
8.1.2 Was sind didaktische Prinzipien?	292
8.1.3 Überblick	293
8.2 Lernzielorientierter Unterricht	298
8.2.1 Arbeitsdefinition	298
8.2.2 Techniken der Lernzielanalyse	301
8.2.3 Sinn und Unsinn der Lernzielorientierung	308
8.3 Erfahrungsbezogener Unterricht	310
8.3.1 Schulkritik als Ausgangspunkt	311
8.3.2 Erlebnisse – Erfahrungen – Haltungen	313
8.3.3 Phasenschema zur Unterrichtsplanung	316
8.3.4 Symbolisierungsformen des Unterrichts	320
8.3.5 Rückfragen	321
<i>Christel Wopp:</i>	
8.4 Offener Unterricht	322
8.4.1 Was ist Offener Unterricht?	323
8.4.2 Funktionen und Ziele der Öffnung	325
8.4.3 Bausteine für einen Offenen Unterricht	327
8.4.4 »Wege entstehen beim Gehen«	332

NEUNTE LEKTION

Handlungsorientierter Unterricht	337
9.1 Warum Handlungsorientierung?	338
9.1.1 Langeweile-Syndrom	338
9.1.2 Die Verantwortung der SchülerInnen für den Lehrerfolg der LehrerInnen	339
9.1.3 SchülerInnen-Nebentätigkeiten im Unterricht	341
9.1.4 Lernen in der Risiko-Gesellschaft	343
9.1.5 Entschleunigung der Didaktik	345
9.2 Das historische Umfeld des Handlungsorientierten Unterrichts	346
9.2.1 Überblick	346
9.2.2 Johannes Langermanns Konzept des »Handelnden Unterrichts«	349
9.3 Grundbegriffe und Merkmale	352
9.3.1 Handelnder oder Handlungsorientierter Unterricht?	352

9.3.2 Handlungsbegriff	353
9.3.3 Arbeitsdefinition	354
9.3.4 Sieben Merkmale Handlungsorientierten Unterrichts	355
9.3.5 Perestroika	360
9.3.6 Unterrichtsorganisation	361
9.4 Orientierungshilfen	362
9.4.1 Planungsraster	362
9.4.2 Einstiegsphase	365
9.4.3 Verständigung über das anzustrebende Handlungsprodukt	366
9.4.4 Erarbeitungsphase	367
9.4.5 Auswertungsphase	368
9.5 Pro und Contra	368
9.5.1 Unterrichtspraktische Kritik	368
9.5.2 Bildungstheoretische Begründung	371
9.5.3 Wie realistisch ist ein solches Konzept?	374
<i>Bernhard Hauke:</i>	
9.6 »Appelbräu e.G.« – Bericht über ein Schulprojekt	376

ZEHNTE LEKTION

Ratschläge für Stundenentwürfe	385
10.1 Vorbemerkungen	386
10.1.1 Über das Lesen von Prüfungsstundenentwürfen	386
10.1.2 Widersprüchliche Erwartungen	388
10.1.3 Rezepte – Nein Danke – Ja bitte!	393
10.2 Methodischer Gang des Unterrichts	395
10.3 Gliederung des schriftlichen Unterrichtsentwurfs	399
10.3.1 Vom Unterschied zwischen der Unterrichtsplanung und ihrer Darstellung im schriftlichen Entwurf	401
10.3.2 Übungsaufgabe	401
10.3.3 Welchen Gliederungspunkten sollen Ihre einzelnen Aussagen zugeordnet werden?	407
Literaturverzeichnis	421
Bildnachweis	443
Sach- und Personenregister	444